



My Fair Lady oder Schöpferische Liebe

Heute vor 70 Jahren am New Yorker Broadway: Premiere von "My Fair Lady". Und damit begann ein internationaler Siegeszug des Musicals, das fünfeinhalb Jahre später in Berlin gezeigt wurde – dann aber auf Deutsch oder besser mit "Berliner Schnauze". Denn am Bekanntesten ist wohl dieser Satz aus der deutschen Version des Musicals: "Es griert so grien, wenn Spaniens Blieten bliehen". Und damit ist auch schon die ganze Problematik angerissen. Das hübsche Blumenmädchen Eliza aus einfachsten Verhältnissen spricht nur ihren berlinerischen Slang. Sie soll durch Professor Higgins, einen renommierten Sprachwissenschaftler und Stimmbildner, hochdeutsch lernen, um so Zugang in die High Society zu bekommen. Darüber hat Higgins sogar eine Wette abgeschlossen: Innerhalb von nur einem halben Jahr soll Eliza "salonfähig" werden, um zu zeigen, dass Sprache ein entscheidender Schlüssel der Sozialisation ist. Die Geschichte fängt als Experiment an, das schließlich gelingt: Eliza erregt großes Aufsehen als vornehme Dame bei einem Diplomatenball. Fehlerfrei, also ohne ihren Slang, kann sie nun sagen – und an diesem Satz hatte sie so lange geübt: "Es grünt so grün, wenn Spaniens Blüten blühen." Alles gut, wenn sich da nicht eine Liebesgeschichte entwickelt hätte. Anders als in der literarischen Vorlage verliebt sich nämlich der Lehrer, Professor Higgins, in seine Schülerin Eliza, die er zunächst nur als Versuchsobjekt seiner wissenschaftlichen Forschung gesehen hat. Ob beide zusammenkommen, bleibt allerdings am Ende des Musicals offen.

Jedenfalls brachte diese Prise Liebesgeschichte scheinbar die notwendige Würze in das Ganze, so dass das Musical damals zum echten Hit wurde. In New York übernachteten die Leute zum Teil vor der Theaterkasse, um noch Restkarten zu bekommen. Und als das Stück in Berlin im "Theater des Westens" auf die Bühne kommt, wird sogar eine Art "Musical-Luftbrücke" eingerichtet. Denn zeitgleich wird Berlin geteilt durch den Bau der Mauer. So werden Besucher kurzerhand extra eingeflogen aus Frankfurt, Köln und München[1].

Worin lag die Anziehungskraft dieses Stückes? Etwa darin, dass jemand gelernt hat, Hochdeutsch zu sprechen? Immerhin: noch heute sind mangelnde Sprachkenntnisse die größten Hindernisse bei der Integration. Ob bei Pflegekräften im Haushalt, bei Facharbeitern in größeren Betrieben – und sogar in der katholischen Kirche, in der Priester mit weltkirchlichem Hintergrund arbeiten: Gute Sprachkenntnisse sind so wichtig! Aber: Auch die besten sprachlichen Fähigkeiten garantieren keinen Erfolg, wenn da nicht noch etwas anderes hinzu kommt: "Wenn ich alle Sprachen dieser Welt sprechen könnte, hätte aber die Liebe nicht", so schreibt es der Apostel Paulus einmal in der Bibel, dann "wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke" (1 Kor 13,1). Will heißen: Dann hätte, das, was ich sage, keinen tieferen Nachhall. Ohne Liebe geht es eben nicht. Natürlich muss es nicht immer gleich eine Liebesgeschichte sein wie bei "My Fair Lady". Aber: Liebenswürdigkeit in den Gesten, Liebesfähigkeit in den Beziehungen, ein liebevoller Blick auf meine Mitmenschen – das braucht es für ein erfolgreiches Miteinander. Und das kann eine Gesellschaft zum

Grünen und zum Blühen bringen – nicht nur in Spanien.

[1] <https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag-my-fair-lady100.html>